

Siemens und der Millionendeal

Das geschichtsträchtige Haus der Physik in Berlin bedroht



Foto: Udo Siegfriedt

Magnus-Haus Ein klassizistisch-barockes Bürgerhaus in Berlin-Mitte

Das Magnus-Haus in Berlin-Mitte gegenüber dem Pergamonmuseum hat eine bewegte Geschichte hinter sich. 1840 erwarb der berühmte Physiker Gustav Magnus das Gebäudeensemble mit Remise und Garten. Er richtete dort einen Hörsaal, ein Laboratorium mit seiner Sammlung verschiedener physikalischer Instrumente ein. 1843 begann er mit neuartigen beliebten Lehrveranstaltungen im Haus, die er als Physikalische Colloquien ankündigte. 1845 wurde von Teilnehmern des Physikalischen Colloquiums die Physikalische Gesellschaft zu Berlin gegründet, der Magnus 1851 beitrug. Die Berliner Physikalische Gesellschaft ging 1899 auf Anregung von Max Planck in die Deutsche Physikalische Gesellschaft DPG über. Die späteren DPG-Vorsitzenden Max Planck und Albert Einstein entwickelten die Quantenphysik und die Relativitätstheorie.

Seit 1930 ehrte eine Gedenktafel am Haus Gustav Magnus, eine weitere Ehrentafel kam 2020 von der European

Physical Society hinzu. Von Zerstörungen im Zweiten Weltkrieg weitestgehend verschont, wurde 1958, anlässlich des hundertsten Geburtstages von Max Planck, das Magnus-Haus der Physikalischen Gesellschaft der DDR übereignet. Seitdem finden dort an und an physikalische Kolloquien und Tagungen statt, hervorzuheben sind die Max-von-Laue-Kolloquien. Das Haus wurde zu einem bedeutenden und lebendigen Zentrum der Physik. Nach dem Mauerfall erfolgte im Haus schon am 20. November 1990 die Vereinigung der beiden Physikalischen Gesellschaften in Ost und West zur Deutschen Physikalischen Gesellschaft (DPG). Die DPG trat dann die Rechtsträgerschaft für das Magnus-Haus an. Allerdings wurde diese durch die Wiedervereinigung nichtig. Für den Autor als physik- und solarbegeisterten Ostberliner ist dieser Vorgang und das folgende Gerangel um das Haus kaum nachzuvollziehen und widerspricht seinem Rechtsempfinden. Es stellte sich also die Frage, wem das Haus gehört: Ob das

Land Berlin oder die Bundesrepublik Eigentümer des Hauses wird. Die Entscheidung fiel auf Berlin und die Senatsverwaltung wollte der DPG das Haus zur Nutzung übertragen, wenn die erheblichen Mittel zur Renovierung des Hauses aufgebracht werden. In diesem Moment sprang die Firma Siemens AG großzügig mit einer Spende von 10 Millionen DM ein. Schließlich hatte auch Firmengrüner Werner Siemens im Studium Vorlesungen von Magnus gehört, ging danach in den Colloquiumskreis und auch 1845 in die Physikalische Gesellschaft. Somit wurde in der Fördervereinbarung festgelegt, dass das Land Berlin der DPG das Haus unentgeltlich auf unbegrenzte Zeit zur Nutzung überträgt. So konnte es 1993 bis 1996 umfassend restauriert werden. Das Wissenschaftshaus wurde wieder lebendig: die traditionellen wissenschaftlichen Abendvorträge zu aktuellen und historischen Themen der Physik, Fortbildungen für Lehrer, die Diskussionsrunde „Physik und Gesellschaft“ und das Berliner Physikalische Kolloquium u.v.m. Auch das RBB-Fernsehen produzierte seine Serie „WissensWerte“ zu Diskussionsveranstaltungen mit physikalischem Hintergrund im Magnus-Haus. Zudem fanden eine Reihe von Gremiumssitzungen der DPG, deren Hauptstadtarbeit und Veranstaltungen mit Vertretern des Bundestages und der Bundesministerien im Hause statt. Der ehemalige Bundespräsident Richard von Weizsäcker – als Mitglied des Club of Rome und auch durch seinen Bruder und Physiker Carl Friedrich war er der Physik verbunden – hatte sein Präsidialbüro von 1994 bis 2015 im Magnus-Haus.

Was würde Werner Siemens darüber denken?

Im September 2001 erregte der Verkauf des Grundstückes mit dem Magnus-Haus für einen Kaufpreis von nur 2,86 Millionen DM durch das Land Berlin an Siemens Aufsehen. In der Pressemitteilung vom 10. Oktober 2001 „Streit um das Magnus-Haus: Vertreibt Siemens die DPG?“ sieht sich die DPG „durch den Verkauf hintergangen und in ihrem Nutzungsrecht gefährdet. Sie empfindet den geradezu heimlich und überhastet erfolgten Verkauf als deutlichen Affront gegen ihre Unabhängigkeit“ [1]. So kam es zu einem Rechtsstreit zwischen Siemens und der DPG. Das Gericht entschied 2004 zwar, dass der von der DPG mit dem Land Berlin geschlossene Nutzungsvertrag von 1994 rechtsgültig ist, allerdings kann dieser ab

Februar 2024 gekündigt werden [2]. Der Bauexperte Andreas Otto (Grüne) sprach in diesem Zusammenhang von „unerlaubter Beihilfe“. Der ehemalige Berliner Kultursenator Klaus Lederer (damals Die Linke) hatte 2015 als Oppositionspolitiker die Genehmigung durch das Bauamt in Mitte als „Magnus-Haus-Skandal“ bezeichnet und eine „rückhaltlose Aufklärung der dubiosen Vorgänge“ gefordert [3]. Die Argumentation von Siemens beschreibt der Berliner Kurier mit den Worten: „Der Kaufpreis sei schon deshalb angemessen, weil die seit der Wende dort ansässige DPG mindestens bis 2024 unentgeltlich im Magnus-Haus bleiben darf, man keine Verdrängung der Gesellschaft plane. Außerdem habe Siemens die Sanierung des heruntergekommenen Gebäudes mit rund fünf Millionen Euro gefördert – das müsse in die Betrachtung einbezogen werden.“ [4]. 2015 plante Siemens, im Garten des Magnus-Hauses einen Neubau als Konzernrepräsentanz in der Hauptstadt zu errichten. Durch den Protest vieler Berliner, Denkmalschützer und acht namhafter Institutionen, wie dem Bund Deutscher Architekten Berlin (BDA), und sogar ausländischer Architekten sah dann Siemens vom Neubau ab. Einen unterhaltsamen künstlerischen Abriss dieser Skandal-Geschichte hat der Zeichner Henrik Schart in Form von 44 Tuschzeichnungen veröffentlicht [5]. Im Oktober 2024 wurde völlig überraschend bekannt, dass Siemens das Magnus-Haus an den Mischkonzern Schwarz-Gruppe aus Neckarsulm verkauft hat [6]. Es ist zu hoffen, dass dem neuen Eigentümer die Physikalische Tradition des Hauses bewusst ist und diese bewahrt.

Zu den Gemeinsamkeiten zwischen DPG und DGS

Die Deutsche Physikalische Gesellschaft e. V. (DPG) und die DGS haben viele Gemeinsamkeiten. Als gemeinnützige Vereine fördern beide die Volksbildung und verfolgen keine wirtschaftlichen Interessen. Die moderne Sonnenergienutzung wäre ohne Magnus und seine Schüler, seinem Colloquiumskreis und die DPG-Mitglieder wie Albert Einstein, Gustav Kirchhoff, Max von Laue, Hermann von Helmholtz, Walter Schottky, Max Planck u.v.m. nicht denkbar. Einstein liefert das physikalische Modell des Lichtes und erhielt einen Nobelpreis für seine Erklärung des photoelektrischen Effekts [7] und lieferte damit die Grundlagen für die Photovoltaik. Viele DGS-Mitglieder sind auch



Magnus-Effekt Gustav Magnus und sein Haus, die Wiege der Deutschen Physik

Mitglieder bei der DPG. So auch der Physiker Prof. Adolf Goetzberger, der bis 1968 mit dem Nobelpreisträger William Shockley im kalifornischen Palo Alto und in den Bell Laboratorien in Murray Hill arbeitete. Dort wurden 1958 die ersten Silizium-Solarzellen entwickelt. Das beeinflusste Adolf Goetzberger stark, so dass er sich zurück in Deutschland auch unter dem Eindruck des Club of Rome verstärkt der Sonnenergienutzung zuwand. Sein Ziel, ein Solarforschungsinstitut zu gründen, erreichte er 1981. Das später Fraunhofer Institut für Solare Energiesysteme genannte Institut in Freiburg leitete er überaus erfolgreich bis 1993. Die DGS wurde derweil 1975 in München u.a. von Wissenschaftlern des Max-Planck-Institutes für Plasmaphysik gegründet und viele DGS-Mitglieder sind Physikerinnen oder Physiker. Bald nach Gründung engagierte sich Goetzberger in der DGS und leitete er diese als DGS-Präsident von 1993 bis 1997. Zwischen 1991 und 1993 war er zudem auch Präsident der International Solar Energy Society (ISES). Bis zu seinem Tod 2023 war er der DGS eng verbunden [8]. Ab 2014 öffnete die DPG ihr Magnus-Haus für DGS-Veranstaltungen mit den Schwerpunkten Qualität, Betrieb und Sicherheit von PV-Anlagen und Batteriespeichern. Dieses Jahr fand die inzwischen achte DGS-Tagung im Magnus-Haus statt – ein Tagungsbericht findet sich ab Seite 12 in dieser Ausgabe der SONNENENERGIE. Die Mitarbeitenden des Hauses bereicherten unsere Tagung durch eine exzellente technische und organisatorische Veranstaltungsunterstützung. Schön wäre es, wenn die DGS diese mittlerweile solare Tradition im historischen Haus der Physik weiterführen kann. ○



Fotos: Udo Siegfried

Referenzen und Quellen

- [1] 10.10.2001, Pressemitteilung der DPG, dpg-physik.de/veroeffentlichungen/aktuell/2001/dpg-pm-2001-016
- [2] DPG-Jahrbuch 2004, S. 127ff
- [3] 27.07.2018, Berliner Woche, „Geplante Firmenrepräsentanz hinterm Magnus-Haus ist vom Tisch“, berliner-woche.de/mitte/c-politik/geplante-firmenrepraesentanz-hinterm-magnus-haus-ist-vom-tisch_a173639
- [4] 10.09.2015, Berliner Kurier, „Nachbarn wollen Siemens stoppen“, berliner-kurier.de/archiv/magnus-haus-nachbarn-wollen-siemens-stoppen-li.1633236
- [5] Recherchebasiertes Kunstprojekt Repräsentanz; henrikschrat.de/portfolio-items/repraesentanz/
- [6] 18.10.2024; Berliner Morgenpost, „Siemens verkauft historisches Haus – der neue Eigentümer überrascht“, morgenpost.de/berlin/article407494877/siemens-verkauft-historisches-haus-der-neue-eigentuemer-ueberrascht.html
- [7] „Einstein and the Nobel Committee: Authority vs. Expertise“, Robert Marc Friedman, University of Oslo, Norway, Europhysics News, Vol. 36, Number 4, July-August 2005; <https://doi.org/10.1051/epn:2005405>
- [8] Nachruf in den DGS News, dgs.de/news/en-detail/030323-ein-leben-fuer-die-sonne-oder-es-ist-besser-der-zeit-voraus-zu-sein-als-hinterher/



Foto: privat

Autor

Ralf Haselhuhn
Vorsitzender DGS-Fachausschuss
Photovoltaik
rh@dgs-berlin.de